

Thomas Macho im Interview: „Tierwohl ist auch Menschenwohl“

Wie kam der Mensch als prähistorischer Aasfresser dazu, Tiere zu schlachten? Thomas Machos Kulturgeschichte „Warum wir Tiere essen“ bringt eine Fülle von Aspekten dieser Entwicklung ein. Der Philosoph wagt aber auch einen Ausblick auf die Zukunft tierischer Lebensmittel.



Dem Wiener Kulturhistoriker Thomas Macho ist das Wohl der Nutztiere sehr wichtig. © IFK

In der langen Publikationsliste des Kulturhistorikers Thomas Macho ragt der Band „Schweine“ heraus. Doch Ernährung, vor allem der Umgang mit Nutztieren, ist dem gebürtigen Wiener ein Anliegen. Das zeigt sich auch im Gespräch zu seinem neuen Band „Warum wir Tiere essen“. Der 70-jährige Autor predigt darin keinen Totalverzicht, sondern sieht es

als Verlust, dass der moderne Konsument den Kreislauf des Lebens und Sterbens verdrängt. Die tierischen Wurzeln der Menschheit beleuchtet Macho im Gespräch mit Roland Graf, in dem er unter anderem einen Fleischkonsum „wie früher“ empfiehlt.

Das lesen Sie in diesem Artikel

- **Fleisch & Co: Ihr Buch schildert, wie das Schlachten von Tieren aus dem Bewusstsein verschwindet – bis zum Extrem einer „la?chelnden“ Kinderwurst in Teddyba?ren-Form. Woher kommt diese Verniedlichung des Nutztiers?**
- **Fleisch & Co: Sie beschreiben auch das Su?hneritual sibirischer Ja?ger, die sich beim geto?teten Tier entschuldigten. Auch davon will der Konsument heute so wenig wie mo?glich wissen, oder?**
- **Fleisch & Co: Bemerkenswert ist Ihre Feststellung, dass der Verzicht als Gegenbewegung zum Fleischessen selbst einer Konsumlogik folgt. U?berspitzt gefragt: Je freudloser und weniger ich esse, desto besser?**
- **Fleisch & Co: Ein harter Vergleich, wobei es ja im Detail meist um rechtliche Definitionen und die Kontrollmo?glichkeiten des Tierwohls geht ...**
- **Fleisch & Co: Damit wu?rde sich die Frage, schmeckt mir etwas gut oder schlecht, dahin verlagern zu: Ist es richtig oder falsch, was ich esse?**
- **Fleisch & Co: Die Antwort darauf muss aber nicht der ga?nzliche Verzicht auf Fleisch sein?**
- **Der Buchtipp**

Fleisch & Co: Ihr Buch schildert, wie das Schlachten von Tieren aus dem Bewusstsein verschwindet – bis zum Extrem einer „la?chelnden“ Kinderwurst in Teddyba?ren-Form. Woher kommt diese Verniedlichung des Nutztiers?

Thomas Macho: „Diese Entwicklung beginnt mit den ‚Scho?stieren‘ der Aristokratie im 15. oder 16. Jahrhundert, wo Fu?rsten und Ko?nige ihre Menagerien mit exotischen Tieren zu fu?llen begannen, wa?hrend die Portra?ts ihrer Frauen Mo?pse und kleine Hunde als Begleittiere zeigen. Im spa?ten 19. Jh. erfand man dann die Kuschtiere, was anfangs auch zu einem Aufschrei fu?hrte und zu u?beraus skurrilen Diskussionen. Da fragte man etwa in den USA des fru?hen 20. Jahrhunderts, ob zu viel Zuneigung der Ma?dchen fu?r die ‚Teddyba?ren‘ dann nicht spa?ter das Kinderkriegen erschweren wu?rde.“

Fleisch & Co: Sie beschreiben auch das Su?hneritual sibirischer Ja?ger, die sich beim geto?teten Tier entschuldigten. Auch davon will der Konsument heute so wenig wie mo?glich wissen, oder?

Thomas Macho: „Man sollte zumindest beide Seiten sehen: Den Genuss und was wir dafu?r in Kauf nehmen. Ich zeigte meinen Studierenden gelegentlich eine Dokumentation von Georges Franju aus dem Jahr 1949 u?ber ‚La Villette‘, den alten Schlachthof von Paris. Obwohl das ein historischer Film war, verlie?en sie reihenweise den Ho?rsaal bei den expliziten Schlachtungen. Fru?her aber war es wichtig,

dass man rituell auch als Mensch eingebunden war in den Kreislauf des Lebens und der Schuld des To?tens.“

Fleisch & Co: Bemerkenswert ist Ihre Feststellung, dass der Verzicht als Gegenbewegung zum Fleischessen selbst einer Konsumlogik folgt. U?berspitzt gefragt: Je freudloser und weniger ich esse, desto besser?

Thomas Macho: „Zumindest ist es sehr seltsam, dass es immer mehr Dinge gibt, die sich dadurch aus- zeichnen, was sie nicht haben: Getreide, Zucker, Fett und so weiter. Das kann man schon als ‚Genuss mit Minus-Effekt‘ bezeichnen. Ich fand aber eher das ‚animalistische Manifest‘ von Corine Pelluchon lesenswert, weil sie da auch die Schritte politischer Machbarkeit analysiert. Das wa?ren konkrete Ma?nahmen zum Tierwohl als Teil des Gemeinwohls, fu?r die sie u. a. Vergleiche mit der Abschaffung der Sklaverei zieht.“

Fleisch & Co: Ein harter Vergleich, wobei es ja im Detail meist um rechtliche Definitionen und die Kontrollmo?glichkeiten des Tierwohls geht ...

Thomas Macho: „Es ist wichtig, dass wir da so weit als mo?glich Lo?sungen finden, die ethisch umsetzbar sind. Denn es gibt keinen unu?berbru?ckbaren Graben zwischen Mensch und Tier! Damit meine ich, dass die Bedingungen der industriellen Fleischerzeugung fu?r die Tiere genauso negativ sind wie fu?r die Menschen, die daran mitarbeiten. Denken Sie an schlechte Lo?hne und permanentes Arbeiten in

Ku?hira?umen. In diesem Zusammenhang ist Tierwohl in der Tat auch als Menschenwohl zu sehen.“

Fleisch & Co: Damit wu?rde sich die Frage, schmeckt mir etwas gut oder schlecht, dahin verlagern zu: Ist es richtig oder falsch, was ich esse?

Thomas Macho: „So ko?nnte man das sagen. Zumal ja das ‚Imaginarium‘, also der Zoo in unserer Fantasie, vo?llig abgekoppelt ist von den realen Umsta?nden, unter denen Nutztiere leben. Wir befinden uns im sechsten Stadium des Artensterbens, das erste stellte das Aussterben der Dinosaurier dar. Heute ist unklar, ob wir nicht selbst als Spezies vom Planeten verschwinden, wenn wir so weiter machen! Ich habe aber die Erwartung und Hoffnung, dass wir Strategien finden, den weltweiten Fleischkonsum zu reduzieren.“

Fleisch & Co: Die Antwort darauf muss aber nicht der ga?nzliche Verzicht auf Fleisch sein?

Thomas Macho: „Viele Leute essen gerne Fleisch, das ist die eine Seite. Wir wissen aber auch, dass Verzicht mo?glich ist. Nur sollte man das nicht mit moralischen Polarisierungen durchsetzen. Unter den jungen Leuten neigen viele zum Veganismus und das hat auch einen wichtigen Effekt. Und dann gibt es ja auch noch die Fleischersatzprodukte – von ‚Beyond Burger‘ und A?hnlichem bis zu im Labor gezu?chtetem Fleisch. Wichtig wa?re eben, strengere Auflagen fu?r die Fleischindustrie zu erstellen. Damit wu?rde das Produkt Fleisch auch automatisch teurer. Aber ich stamme noch aus einer Familie, wo es selbstversta?ndlich war, dass es nur selten Fleisch gab. Das wurde als Genuss verstanden, den wir uns nicht jeden Tag leisten ko?nnen, sondern z.B. nur zu den

wichtigen Festen oder zu einem Geburtstag.“

Der Buchtipp

Vom Schlacht-Ritus zu 60-kg-Jahreskonsum: Ursprünge, Widersprüche und immer wieder kulturelle Anspielungen auf Fleisch-Konsum: In geraffter Form schildert das Buch, wie der Mensch auf den Geschmack von Fleisch kam – und warum er ihn doch einschränken sollte.

Thomas Macho, „Warum wir Tiere essen“, 128 Seiten, 22,- €, Molden Verlag

Autor: Roland Graf

Besuchen Sie uns auf: fleischundco.at